Billigste Preise.
ecker
maschine
Kartoffel,
örbe
ffel)
alter
örbe
rk.
ite
ert,
ann,
nport
ndi
chönebeck
chfolger
edernstr. 8/10.
Rauchern von
ne grossartig
alud"
Cigarre,
nehmes Aroma.
tinfreien
u. Tabake
. 98582
p., Breslau.

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 232. Montag, den 7. Oktober 1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Oktober, November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. = Berlin, 6. Okt. Noch eine **Berliner Brunnengeschichte,** die zwar, wie der „Vorwärts“ bemerkt, keinen denkbaren Zusammenhang mit der Geschichte des Märchenbrunnens hat, aber doch des aktuellen Interesses nicht entbehrt, wird von dem genannten Blatte erzählt. Am Ende der Siegesallee mit den neuen Denkmälern der brandenburgisch-preußischen Herrscher, gegenüber der Siegessäule, steht auf dem Kemperplatze der Wrangel-Brunnen. Auf kaiserlichen Wunsch soll an dessen Stelle ein Rolandbrunnen errichtet werden. Die städtische Kunstdeputation hat sich neulich dem kaiserlichen Verlangen angeschlossen. Dieser Rolandbrunnen hat nun seine eigene Geschichte. Der Kaiser hatte — übrigens ohne sich vorher mit der Stadt ins Einvernehmen gesetzt zu haben — bei dem Bildhauer Lessing einen Rolandbrunnen bestellt, der an die Stelle des im städtischen Besitz befindlichen Wrangelbrunnens kommen sollte. Als der Auftraggeber das Modell bekam, fand er den Entwurf für den Platz, auf dem er ausgeführt werden sollte, zu umfangreich. Infolgedessen gelangte vom Hofmarschallamt ein Schreiben an die Stadt, in dem die Bereitwilligkeit des Kaisers ausgesprochen war, der Stadt das Modell zu schenken; Herr Lessing sollte dann mit der Ausführung des Brunnens von der Kommune betraut werden, und es wurde angeregt, das Werk vor dem Rathause hinzustellen. Seitens der Stadt beschäftigte man sich zweimal mit der Offerte. Beide Male wurde das Anerbieten dankend abgelehnt. Der Kaiser hat sich dann später mit dem Lessingschen Entwurfe anscheinend doch befreundet, — wenigstens soll er nun in seinem Auftrag auf dem Kemperplatz ausgeführt werden, — während auf der anderen Seite seine Bedenken gegen den Märchenbrunnen auftauchten. Der Fall zeigt, daß auf künstlerischem Gebiete Kaiser und Stadt ihre eigenen getrennten Wege gehen müssen, da bisweilen der letzteren nicht gefällt, was der erstere in Auftrag gegeben hat und umgekehrt der Kaiser nicht mit den kommunalen Kunstschöpfungen einverstanden ist. Bei dem Rolandbrunnen handelt es sich mehr um die Frage, ob der Kaiser die Stadt zu etwas zwingen kann, was sie nicht will, bei dem Märchenbrunnen darum, ob er etwas verhindern kann, was sie will. Wird von der Stadt das Oberverwaltungsgericht angerufen, so sehen auch die Gegner des Berliner Kommunalfreisinns mit ziemlicher Sicherheit, aber auch mit lebhaftem Unbehagen der Entscheidung entgegen, daß der Kaiser nicht das Recht hat, die Aufstellung der Brunnen zu verhindern. Wem daran liegt, daß der Kaiser in dem Rechtsstreite nicht unterliege, der sollte aber nicht bloß den städtischen Behörden den Rat erteilen, wieder einmal nachzugeben, sondern auch die verantwortlichen Ratgeber der Krone an ihre Pflicht gemahnen. Sie haben durch ihr Versäumnis gerade genug beigetragen zur Trübung des Verhältnisses zwischen der Krone und der Reichshauptstadt.

= **Verwegene Stadtverordnete.** Der Minister des Königlichen Hauses hatte in einem an die Stadtverwaltung von Oels gerichteten Schreiben die Abstellung eines Uebelstandes verlangt, der dadurch hervorgerufen wird, daß durch den großen Oelsbach viele übelriechende und gesundheitsschädliche Stoffe aus der Stadt in die beim konprinzlichen Schlosse befindlichen Teiche geführt werden, und sich in Anbetracht der wenig günstigen finanziellen Lage der Stadt bereit erklärt, für ein gemeinschaftliches Vorgehen die Hand zu bieten. Die Stadtverordneten haben sich der Forderung des Ministers des königlichen Hauses gegenüber ablehnend verhalten. — So wehe Dir, Oels!

*** **Die Personalreform der höheren Postbeamten** soll auf Veranlassung des Staatssekretärs Kraetke nunmehr zu Ende geführt werden. Hauptsächlich besteht die Reform, wie die „Monatsblätter für Post und Telegraphie“ melden, in der völligen Trennung der subalternen Laufbahn von der höheren. Dabei dürften außer den Titeländerungen für die höheren Beamten lediglich für die Kassierer einige pekuniäre Vorteile herauskommen, deren Feststellung indessen bis heute noch nicht erfolgt ist.

□ Eine Versammlung des **Bundes der Landwirte** in Korbach hat nach einem längeren Vortrage des Abg. Dr. Diederich Hahn den Beschluß gefaßt, den Reichskanzler zu bitten, er möge angesichts der Reden, welche der preußische Handelsminister Möller neuerdings mehrfach in der Ausübung der Funktion eines Landsmanns-Ministers der rheinisch-westfälischen Exportindustrie gehalten habe, auch dem preußischen Landwirtschaftsminister Herrn v. Podbielski gestatten, in der gleichen Eigenschaft eines Landsmanns-Ministers die Interessen der deutschen Landwirtschaft am neuen Zolltarif öffentlich zu vertreten. Offenbar handelt es sich hier um einen Scherz. Ob er gerade geschmackvoll war, ist selbst der „Kreuzztg.“ zweifelhaft. Wenn aber die Absicht bestand, verbissene Agrarfeinde „hineinzulegen“, so ist das erreicht worden. Das „Berl. Tgbl.“ z. B. hat der Sache einen schwerwiegenden Leitartikel gewidmet, worin es den Reichskanzler zum Schluß ermahnt, den Führern des Bundes nicht durch Freundlichkeit und Eingehen auf ihre Wünsche entgegenzukommen, sondern ihnen eine kräftige Faust entgegen zu halten.

□ **Zu dem komischen Lippischen Erbfolgestreit** hat der vortreffliche Dr. Kekule von Stradonitz, seines Zeichens Rechtsgelahrter, wiederum verschiedenes zusammengeschrieben, diesmal eine ganze Broschüre. Herr Kekule von Stradonitz hatte von Anfang an den Verdacht, daß das Blut derer von Lippe-Biesterfeld nicht ganz rein und zweifelsohne sei, dieweil es mit ganz gewöhnlichem bürgerlichen Canaillenblut vermischt sei. Wer mit solchem Blut behaftet ist, darf natürlich von Gottes- und Rechtswegen nicht auf dem Throne des lippischen Reiches sitzen. Dr. Kekule von Stradonitz hatte früher bereits entdeckt, daß die Urgroßmutter der Großmutter des Grafregenten, der berühmten Modeste von Unruh, eine gemeine Bürgerliche gewesen sei. Neuerdings hat er nun eine noch viel grausigere Entdeckung gemacht, er hat nämlich herausgefunden, daß der Vater der Modeste von Unruh, der weiland preußische Generalleutnant Karl Philipp von Unruh, drei Jahre nach dem Tode seiner Mutter geboren ist! Ist es nun schon schlimm, wenn man allzu spät nach dem Tode des Vaters das Licht der Welt erblickt, so kann man es geradezu unverantwortlich nennen, so lange nach dem Tode der Mutter das Erdendasein zu beginnen. Besagter General von Unruh hat, wie Kekule von Stradonitz in seinem neuesten Buche erzählt, als seine Eltern den Siegmund von Unruh auf Punitz und dessen Frau geb. Elisabeth von Schweinitz angegeben. Diese Frau Elisabeth ist nun aber, wie Herr Kekule von Stradonitz gefunden hat, thatsächlich drei Jahre vor der Geburt des späteren Generals Karl Philipp von Unruh gestorben! — — — Armer Biesterfelder, armes lippisches Ländchen!

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Uber die **Vorgänge an Bord des kleinen Kreuzers Gazelle** und den Stand der Untersuchung, die durch das Kommando des ersten Geschwaders in Kiel geführt wird, kann jetzt amtlich folgendes bekannt gegeben werden: Die Untersuchung ist eingeleitet wegen Abhandenkommens von Geschützteilen, und zwar zwei Maschinenkanonen-Schlulterstücken, zwei Schlagbolzen, einer Kurbel und einem Abzugsstück für Schnelladekanonen, sowie wegen Anbringens eines Drohzettels. Vermutlich ist die That von jemandem begangen, der den Verschluß der Schnelladekanonen genau gekannt hat. In der Untersuchungshaft befindet sich allein der Obermatrose Weiß. Dieser war

)!(Tante Ursulas Unglück.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und ob sie nun aus Holz oder Blech, mit Griffen, Mundstück oder Saiten versehen waren, auf sämtlichen Instrumenten begleitete Herr Peseran seine Schülerin mit tollster Bravour. Mit dunkelrotem Gesicht, glühend vor Eifer, mit kühn emporstehendem Schnurrbart schlug er mit dem Fuß den Takt, und wenn die Pianistin in dem Wirrsal der Doppelkreuze etwas „vorbei“ griff, so ließ er sich ein donnerndes „Sapperment“ entschlüpfen.

Die Tante, der von alledem nichts entging, ward unruhig, und ein leiser Verdacht dämmerte in ihrer ahnungsvollen Seele auf. Warum fluchte dieser Musiker? Herr Bernard, den sie davon in Kenntnis setzte, wollte diesen Mangel an feinen Manieren auf Rechnung der musikalischen Begeisterung setzen.

„Der Dämon der Musik reitet diesen guten Peseran,“ sagte er. „Sehen Sie ihn nur an, Tante, dieser Feuereifer! Man könnte wahrhaftig meinen, er dirigiere ein ganzes Orchester und blase zum Angriff auf alle Schwierigkeiten des Kontrapunkts!“

Die Tante schüttelte den Kopf. „Zum Angriff blasen!“ das war richtig, und sie witterte mit instinktivem Widerwillen einen Soldaten in diesem wunderlichen Lehrer. Eines Tages, als das alte Fräulein, nach ihrer Gewohnheit, von ferne zuhörte, schlugen die Klänge eines kriegerischen Marsches — für Klavier und Cornet à Piston — betrübend an ihr Ohr. Aline griff klangvolle, gewaltige Akkorde auf dem Klavier, und Peseran, der seine Noten mit Liebe und Hingebung herausperlte, ließ das Haus erdröhnen von der bekannten Melodie: Partant pour la Syrie.

Ein Schatten, der plötzlich auf sein Notenblatt fiel, ließ ihn in der Ausführung des Musikstücks innehalten.

Er wandte sich um und entdeckte zwischen sich und dem Fenster Tante Ursula, die ihn mit seltsamen Blicken anstarrte.

„Was spielen Sie denn da, Herr Peseran?“ fragte die Dame in schneidendem Ton.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte der Künstler, sich lächelnd und mit Bescheidenheit verbeugend, „es ist ein Sturmmarsch meiner eigenen Komposition.“

„Ein Sturmmarsch? Sie schreiben Sturmmärsche? Ja für wen denn?“

„Für das Musikkorps des ersten Voltigeurregiments, dessen Dirigent zu sein ich die Ehre habe, mein gnädiges Fräulein?“

Die Tante erhob die Arme gen Himmel, ihre Augen traten aus den Höhlen, sie öffnete den Mund, aber zu sprechen war sie nicht im stande. Peseran bemerkte ihre Aufregung, da er sich aber den geheimen Grund derselben nicht denken konnte, fügte er verbindlich hinzu: „Aber glauben Sie mir, gnädiges Fräulein, daß ich nichtsdestoweniger in den Freistunden, welche der Dienst mir läßt, ganz zu Ihrer Verfügung stehe.“

Bei diesen Worten fand auch die Tante die Sprache wieder: „Zu unsrer Verfügung! Sie! Aber wie hat ein Mensch es wagen konnen, Sie hierher zu schicken, da man doch wußte, daß Sie der Armee angehören? Und Sie, weshalb haben Sie es nicht gesagt.“

„Aber, gnädiges Fräulein haben mich ja nie gefragt.“

„Bernard!“ rief die alte Jungfer mit gellender Stimme, „Bernard!“

Und als ihr Schwager bestürzt herbeieilte, rief sie: „Hier! Bewundern Sie Ihren Geniestreich! Denn Sie — Sie haben den Herrn gewählt! So haben Sie mein Vertrauen irre geleitet!“

„Ja — aber was giebt es denn?“

Die Tante sah Peseran vom Kopf bis zu den Füßen an und sagte mit einem Ausdruck verächtlichen Abscheus: „Voltigeur ist er.“

Damit schwebte sie hinaus. Am folgenden Tag ward Peseran durch eine Musiklehrerin ersetzt. Die Tante grollte drei Tage, dann schien sie es zu vergessen, und alles kam wieder ins alte Gleise. Herr Bernard gratulierte sich fast zu diesem neuen Abenteuer und wiederholte seiner Frau mit größter Befriedigung: „Gar kein Zweifel mehr, Ursula wird vernünftiger. Sie hat sich damit zufrieden gegeben, Peseran die Thüre zu weisen — in früheren Zeiten hätte sie ihn geprügelt!“

Der Biedermann täuschte sich leider abermals. Ursula erschien nur äußerlich ruhiger, innerlich war sie ganz ebenso leidenschaftlich wie je. Bald sollten die Ereignisse, diesmal in der That furchtbare, ihrem Haß gegen die Armee und alles, was mit derselben in Zusammenhang steht, neue Nahrung geben.

Der Krieg von 1870 brach aus. Das Fräulein las die Kriegserklärung in der Zeitung, sie erbleichte, wollte aufstehen, aber die Beine zitterten ihr, und ihre Stricknadeln, die in einem dicken Wollknäuel staken, fielen klirrend von ihrem Schoß auf das Kamingitter hinab.

„Nun fangen diese Schlechtigkeiten wieder an!“ stammelte sie. „Haben es denn die Menschen noch nicht satt, einander zu erwürgen? Mir ahnt Schreckliches — ich sehe furchtbares Unheil voraus — Ströme von Blut! Ach — und Ströme von Thränen! O mein Gott!“

Sie fing zu schluchzen an, trocknete sich aber mit einer heftigen Bewegung die Augen, verließ den Salon und ging in ihr Zimmer hinauf, wo sie sich einschloß, um sich zu sammeln.

Herr und Frau Bernard waren tief bekümmert, sie nahmen alle Zeitungen weg und geboten den Dienstboten Schweigen. So blieb Ursula von der Nachricht der ersten Niederlage verschont, aber das über das Unglück des Vaterlandes tief bekümmerte Gesicht ihres Schwagers sprach mit grausamer Deutlichkeit. Eine namenlose Angst verzehrte sie, sie hätte fragen mögen und fand doch den Mut nicht. Nach einiger Zeit nahm sie die nun vierzehnjährige Aline beiseite und fragte hastig: „Höre, Kind — was geht vor? Verschweige mir nichts! Wir sind geschlagen?“

„Ach ja, Tante! Der Kaiser ist gefangen, und die

einige Tage vorher an einem der inbetracht kommenden Geschütze als Nr. 1 wegen schlechten Zielens abgelöst, und es war ihm die Geschützführerzulage genommen worden. — Die Enthebung des Korvetten-Kapitäns Neitzke von der Stellung des Kommandanten des kleinen Kreuzers Medusa bezw. Amazone ist lediglich auf seine eigene Bitte erfolgt. Er ist thatsächlich erkrankt und es ist ihm aus diesem Grunde auch ein sechswöchiger Urlaub bewilligt.

Mannheim, 5. Okt. Das Ergebnis der gestrigen **badischen Landtagswahlen** ist nach der Neuen Badischen Landeszeitung folgendes: Die Nationalliberalen gewinnen zwei Sitze in Karlsruhe und einen in Lörrach-Land, verlieren aber Pforzheim-Land. Das Centrum gewinnt nichts und verliert nichts. Die Socialdemokraten gewinnen Pforzheim-Land, verlieren aber zwei Sitze in Karlsruhe. Die Freisinnigen gewinnen einen Sitz in Karlsruhe, verlieren aber Lörrach-Land. Die Antisemiten gewinnen nichts und verlieren nichts. Die Konservativen verlieren wahrscheinlich Durlach-Land. Demnach werden gewählt werden: 13 Nationalliberale, 12 Mitglieder des Centrums, 2 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 2 Freisinnige und 1 Antisemit. Die zweite Kammer wird also bestehen aus 25 Nationalliberalen, 22 Mitgliedern des Centrums, 6 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 2 Freisinnigen, 2 Konservativen, 1 Antisemiten, 1 Bauernbündler.

— **Eine Anfrage.** Der katholische Fürst Löwenstein organisiert, wie bekannt, einen Kampf gegen den Duellblödsinn. Dies veranlaßt das theologische Fachblatt „Der Protestant" zu der Anfrage:

Ob die privilegierten Stützen von Thron und Altar, die protestantischen Adeligen, die so zahlreich und so fromm sind auf unseren Synoden und von deren Stellungnahme auch die Entwickelung der Duellfrage infolge des Nachahmungstriebes der Menschen leider noch eine Weile abhängen wird, wohl den Mut haben werden, einmal mehr Christenmenschen als Standespersonen zu sein!?!

Nein, sie werden den Mut nicht haben. Das weiß der „Protestant" recht gut, wie aus seiner ironischen Frage hinlänglich hervorgeht. Wo bleiben denn aber, möchten wir weiter fragen, die protestantischen Geistlichen? Hat sich nicht einer von ihnen gefunden, der es gewagt hat, im Parlamente vor allem Volk das Duell zu entschuldigen, zu beschönigen? Wo blieben denn damals die Herren Amtsbrüder, um mit Entrüstung dagegen zu protestieren?!!

Oesterreich-Ungarn. Wien, 4. Okt. Wie der „Pester Lloyd" meldet, überläßt der österreichische **Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand** einer französischen Kongregation sein Schloß Teinitz nächst Konopischt. Am Samstag weilte bereits der General des Ordens der Trinitarier aus Frankreich in Teinitz, um die ausgebreiteten Räumlichkeiten der ehemaligen alten Porzellanfabrik zu besichtigen, die der Erzherzog der Kongregation zur Gründung eines Klosters schenkin will. Etwa 50 französische Mönche sollen in das Kloster übersiedeln.

Rußland. Graf Tolstoi über das russisch-französische Bündnis. Graf Tolstoi besitzt seit einigen Jahren in Frankreich zahlreiche Anhänger; seine Worte machen in Frankreich stets großen Eindruck. Ob das freilich auch bei seinen Aeußerungen über den Wert des russisch-französischen Bündnisses der Fall sein wird, erscheint fraglich, denn Tolstoi beurteilt dasselbe sehr abfällig und sagt den Franzosen ziemlich die Wahrheit. Die „Revue blanche" hat nämlich, wie die „Weser-Zeitung" mitteilt, an den russischen Gelehrten und Sonderling einige Fragen bezüglich des russisch-französischen Bündnisses gerichtet und er hat sie mit großer Klarheit beantwortet. Er sagt: „Meine Antwort auf die erste Frage, wie das russische Volk über das Bündnis denkt, ist folgende: „Das russische Volk, das wirkliche Volk hat nicht die leiseste Idee von der Existenz eines solchen Bündnisses; aber auch wenn es Kenntnis davon hätte, würde die ganze Bevölkerung sich indifferent dagegen verhalten in dem allgemeinen Gefühl, daß dieses exklusive Bündnis mit einem Volke keinen anderen Erfolg haben kann als Feindschaft wachrufen und Kriege hervorrufen. Und aus diesem Grunde würde dem Volk das Bündnis aufs stärkste mißfallen. Auf die Frage, ob das russische Volk die Begeisterung des französischen teilt, möchte ich antworten, daß das russische Volk solche Begeisterung, wenn sie wirklich existiert, nicht teilt, daß es, wenn es alles wüßte, was in Frankreich gesagt und gethan ist mit Rücksicht auf dies Bündnis, ein Gefühl des Mißtrauens und der Antipathie empfinden würde gegen ein Volk, das ohne Grund und plötzlich sich bemüht, eine spontane und außerordentliche Neigung dafür zu zeigen."

Auf die dritte Frage, welchen Erfolg das Bündnis für die Civilisation im allgemeinen habe, antwortet Tolstoi folgendes: „Ich bin berechtigt anzunehmen, daß es keinen anderen Zweck haben kann als den Krieg oder die Kriegsdrohung gegen andere Völker, und so kann sein Einfluß nur verderblich sein. Auch für die beiden Völker, welche es geschlossen haben, kann es für die Gegenwart und auch für die Zukunft nichts als das größte Verderben mit sich bringen. Die französische Regierung, die Presse und alle die Teile der französischen Gesellschaft, welche nach diesem Bündnis verlangen, haben bereits große Zugeständnisse in ihren Traditionen betreffend die Freiheit und Humanität gemacht und werden noch größere machen. Und anscheinend oder gar in Wirklichkeit werden sie sich in innere oder äußere Uebereinstimmung bringen müssen mit dem reaktionärsten, despotischsten und brutalsten Regiment Europas. Und das wird einen großen Verlust für Frankreich bedeuten. Während das Bündnis jetzt schon auf Rußland einen zersetzenden Einfluß gehabt hat, wird es diesen noch verstärken, falls es dauernd bleibt. Seit diesem unglücklichen Bündnis kümmert die russische Regierung, die früher noch eine gewisse Scheu vor der europäischen Meinung hatte und mit ihr rechnete, sich nicht länger um sie. Frankreich beansprucht das civilisierteste Volk zu sein und zeigt sich doch innerlich morsch und zersetzt; die Freundschaft mit einem solchen Volke muß naturgemäß dazu führen, daß die russische Regierung immer reaktionärer und despotischer auftritt. So ist es nicht anders möglich, als daß dieses seltsame und unglückliche Bündnis keinen anderen als unheilvollen Einfluß auf die Wohlfahrt der beiden Völker sowohl wie auf die Civilisation im allgemeinen ausüben kann."

Großbritannien. Aberdeen, 4. Okt. Nach dem „Aberdeen Evening Expreß" leidet **König Eduard** an rheumatischem Lendenschmerz (Lumbago), Der königliche Leibarzt Sir James Reid, der in der Nähe von Aberdeen auf Urlaub weilt, ist nach Balmoral berufen worden. Die Krankheit scheint nicht allzu ernster Natur zu sein.

Krieg in Südafrika.

Es verlohnt sich, den Reuterbericht aus Durban vom 3. Oktober über die **Vorgänge im Zululandbezirk Nkandhla** wiederzugeben. Die Einzelheiten sind allerdings schon vom 27. September datiert, stammen aber aus unmittelbarster Nähe, aus Nkandhla, dem Sitz der britischen Bezirksbehörde. Die Besatzung des Forts Itala unter Major Champman bestand aus 3 Kompagnieen berittener Infanterie, gebildet aus Dubliner und Lancashirer Füsilieren und den Middlesex-, Dorsetshire-, und Süd-Lancashire-Regimentern, alles in allem 300 Mann mit 2 Fünfzehnpfündern und einem Maximgeschütz. Da ein Angriff von Bothas Abteilung erwartet wurde, die in der Nähe herumzog, wurde ein Außenposten von 80 Mann unter den Leutnants Kane und Lesroy auf dem Gipfel des Italaberges aufgestellt. Bald nach Mitternacht erhielt dieser Außenposten den ersten Stoß des feindlichen Ansturms, indem er von allen Seiten durch 800 Mann angegriffen wurde. Binnen einer Stunde war der Berg in den Händen der Buren, aber nicht ohne den hartnäckigsten Widerstand der Verteidiger, die sich gegen die überwältigende Ueberzahl heroisch bis zum äußersten hielten und um die sich die Toten der Buren förmlich anhäuften. Leutnant Kane starb an der Spitze seiner Leute mit der Mahnung: Nicht ergeben!, und Leutnant Lesroy wurde schwer verwundet. Von dem Außenposten rückten nun die Buren gegen die Besatzung des Forts selbst vor, die jetzt auf wenig über 200 Mann zusammengeschmolzen war, und machten einen entschlossenen Angriff auf sie von allen Seiten. Aber die Besatzung hielt aus; 19 Stunden, bis 7 Uhr abends, focht sie ununterbrochen und rettete Geschütze und Stellung. Dann stellten die Buren das Feuern ein, zum Segen für die kleine, mannhafte Schar, der die Munition und das Wasser schon knapp war, denn das letztere hatten ihr die Buren nach altbewährter Methode gleich zu Beginn des Gefechts abgeschnitten. Das Erlahmen des Angriffs der Buren war der Vorläufer eines allgemeinen Rückzuges. Sie gaben die Hoffnung auf, die Stellung zu nehmen, ungeachtet ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit, und kurz nach Sonnenuntergang gingen sie über die Grenze zurück. Major Chapmans erschöpfte Schar nahm die Gelegenheit wahr; sie ging nach Nkandlha zurück, wo sie vorher kampiert hatte und erreichte diesen Platz am 27. in den ersten Morgenstunden, aber 100 Kameraden fehlten. Die Gegend unmittelbar um Fort Itala gab am nächsten Tage ein beredtes Zeugnis davon, wie heiß der Kampf gewesen war. Die Zahl der Verluste der Buren stand augenscheinlich außer Verhältnis zu der der britischen. Die Buren requirierten den englischen Militärarzt für ihre Verwundeten; die englischen Verwundeten wurden von dem Distriktsarzt behandelt. Das Gerichtsgebäude und die Bureaux in Nkandhla wurden in ein Lazarett verwandelt. Vom Prospectkager kam die Meldung, daß eine Abteilung mit einem Maximgeschütz unter Kapitän Rowley, die das Lager besetzt hielt, zu gleicher Zeit angegriffen wurde. Obgleich Fort Prospect von den Buren völlig eingeschlossen war, waren diese doch nicht imstande, etwas zu erreichen. Nach mehrstündigem hitzigen Gefecht zogen sich die Buren mit einem Verlust von 60 Toten zurück.

Soweit die Schilderung, die nur bis zum 27. Sept. reicht. Zur Vertreibung der Buren aus dem Bezirke Vrijheid haben die Engländer noch keine Schritte unternommen. Lyttelton, der in Natal kommandiert und sein Quartier nach Dundee verlegt hat, hat dem Major Chapman Bruce-Hamilton als Unterstützung gesandt und ist selbst verstärkt worden; von Norden her hat Lord Kitchener seinen Bruder Walter Vrijheid geschickt, der diesen Platz von den Buren geräumt fand. Wenn man von beiden Seiten gleichzeitig energisch vorrückte, könnte Botha gefährlich in die Enge getrieben werden. Freilich spricht die bisherige Unthätigkeit Bruce-Hamiltons wenig dafür, daß es geschieht; wahrscheinlich fühlen sich die englischen Führer in diesem unwegsamen Gebirgsgelände, das englische Truppen kaum je betreten haben, zu wenig sicher, um, wie es nötig wäre, mit überraschender Kühnheit zu handeln.

Die **Stimmung in London** wird immer katzenjämmerlicher. Ein Kriegsberichterstatter, der nach England heimgekehrt ist, Winton Churchill, hielt gestern in Shratworth eine Rede über den Krieg, worin er die Lage in Südafrika als nicht besser, wenn nicht schlimmer als vor einem Jahre hinstellte. Der Redner trat für eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten ein.

Und dieser Winton Churchill war lange Zeit ein begeisterter Lobredner aller englischen Heldenthaten in Südafrika. Auch er ist bekehrt.

London, 4. Okt. Nach der letzten Verlustliste verlor die Abteilung des Obersten Kekewich bei dem letzten Angriff Delareys von einer Anzahl leicht Verwundeter abgesehen, 45 Tote und 114 Verwundete.

Bloemfontein, 5. Okt. Oberst Cole geriet gestern mit Marais Kommando im Wepener Bezirk in ein Gefecht. 2 Buren wurden getötet und 22 gefangen genommen.

Maseru, 3. Okt. Bei der Jammersbergdrift griffen 300 Buren eine aus Yeomanry und berittener Infanterie bestehende 200 Mann starke Abteilung an, zogen sich jedoch zurück, nachdem mehrere Salven abgegeben worden waren. Die Engländer nahmen den Kommandanten Dreyer, den Feldkornet Van Vuuren und 10 Burenkämpfer, meistens Knaben gefangen. Dreyer und van Vuuren sagen, daß die noch im Felde stehenden Buren mit Lebensmitteln reichlich versehen seien.

Bloemfontein, 3. Okt. Die Südafrika-Polizei hatte bei Petrusberg und Uitenlagesdam Zusammenstöße mit den Buren; dabei wurden 17 Buren, darunter 1 Offizier, gefangen und 1 getötet.

London, 5. Okt. Die Verluste des Obersten Kekewich werden mit 193 Toten, Verwundeten und Vermißten angegeben, was viel höher ist, als anfänglich gemeldet worden war.

Natal Mercury veröffentlicht weitere Berichte über den Burenangriff auf Fort Itala. Die Buren waren 4000 Mann stark. Nach dem Kampf wurden 332 Burenleichen beerdigt. Niemals hatten die Buren mit größerer Verwegenheit gekämpft.

London, 5. Okt. Wie aus Lorenzo Marques gemeldet wird, hat General Botha einen Aufruf erlassen, welcher jeden Buren mit dem Tode bedroht, der die den Buren gehörigen oder von den Engländern beschlagnahmten Güter käuflich erwirbt.

(!) Kapstadt, 5. Okt. **(Tel.)** Der Buren-Kommandant Pretorius ist in einem Gefechte in der Nähe von Sterkstroom tötlich verwundet worden.

):(Bombay, 5. Okt. **(Telegr.)** Das Transportschiff „Aurania" ist hier mit 1000 gefangenen Buren aus Südafrika eingetroffen, die nach Umballa bestimmt sind. Da auf der Ueberfahrt 70 Erkrankungen an Masern vorgekommen sind, wurde die Landung der Gefangenen noch verschoben.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 5. Okt. Durchgebrannt ist der Kassierer Hustedt von der Krankenkasse der freien Maurer-, Stuckateur-, Steinmetz- und Zimmerer-Innung hierselbst. Seit vorgestern ist derselbe spurlos verschwunden und mit ihm das ganze Geld der genannten Kasse. Hustedt der früher am statistischen Amte thätig war, hat Frau und 5 unversorgte Kinder in hülfloser Lage zurückgelassen.

Schwerte, 5. Okt. Der hier jenseits des Schwerter Waldes nahe bei Sölde wohnende 14jährige Sohn des Huckschlag, der bei dem Kaufmann Sassenberg in Diensten stand, wurde durch Anfassen des Leitungsdrahtes des elektrischen Lichtes sofort getötet.

Essen, 4. Okt. Im benachbarten Bredeney nahm der kleine Sohn einer dortigen Familie in einem unbewachten Moment ein geladenes Gewehr von der Wand und legte auf sein Schwesterchen an. Der Schuß entlud sich, und die Kugel traf die Kleine derart schwer, daß sie nach kurzer Zeit verstarb.

Cleve, 4. Okt. Der frühere Centrumsabgeordnete Landgerichtsrat a. D. Grütering ist hier heute im Alter von 67 Jahren gestorben. Von 1875—1884 war er Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Rees-Mörs, außerdem von 1878—1884 Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Burgsteinfurt. Der Tod seiner Frau veranlaßte ihn im Jahre 1884, seine Mandate niederzulegen; jedoch von 1893—1898 vertrat er den Wahlkreis M.-Gladbach im Abgeordnetenhause. Der Verstorbene erfreute sich hier besonders in Centrumskreisen großer Beliebtheit. Er war 1834 in Münster (Westf.) geboren.

Köln, 5. Oktober. Der Chef der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Köln besuchte heute mittag seine Braut in

---

Armee ebenfalls — alles ist verloren und nun, sagt man, werden wir eine Belagerung bekommen —"

„Belagerung?" schrie Ursula. „Ueberall Soldaten, innen und außen — vielleicht Exekutionstruppen im Quartier — die Kanonen, die einem in die Ohren brüllen Tag und Nacht! Das soll ich aushalten! Nimmermehr!"

Als Herr Bernard seine Schwägerin so laut reden hörte, eilte er herbei.

„O diese Deutschen!" stöhnte die alte Jungfer, „diese Barbaren! Sie sind die Verbündeten und Herzensbrüder jener Russen, die mir meinen armen Louis gemordet haben! Wir müssen abreisen. Ich bleibe nicht hier. Packen wir unsere Sachen zusammen und fliehen wir! Einerlei in welches Land, unter welchen Himmel, nur irgend wohin, wo man existieren kann, ohne den scheußlichen Waffenlärm, das Todesröcheln der Opfer und das Wutgebrüll der Mörder zu hören!"

Aber hier stieß sie auf unerwarteten Widerstand. Herr Bernard weigerte sich rundweg zu fliehen und erklärte, daß er seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllen werde.

„Ja, in welcher Weise denn?"

„Als Soldat, wie jeder gute Franzose!"

„Sie? In Ihrem Alter? Und bei welcher Truppe?"

„Bei der Nationalgarde."

„Und wir, mein Herr, Ihre Frau, Ihre Tochter und schließlich auch ich — was soll aus uns werden?"

„Begebt Euch in Sicherheit. Das wird mir der größte Trost sein."

Nun fand abermals eine rührende Szene statt, denn Frau Bernard erklärte, daß sie ihren Gatten nicht verlasse. Sie wolle sein Schicksal teilen, mit ihm leiden und, wenn es denn sein müsse, auch als treue Gefährtin, wie sie gelebt, an seiner Seite sterben.

„Du sagst Dich also los von mir?" sagte Ursula bitter.

„Kann ich zögern, wenn es gilt zu wählen zwischen meinem Mann und Dir? Reise Du ab und überlaß uns unserm traurigen Geschick. Nimm Aline und die Kammerjungfer mit — dann werdet ihr wenigstens am Leben bleiben!"

Mehr konnte die wackere Frau nicht sprechen, die Rührung über sich selbst war zu groß, und sie zerschmolz in Thränen.

„Gut!" sagte Ursula ernst, „ich werde euer Schicksal teilen."

„O, diese schwesterliche Liebe!" rief die gute Frau Bernard.

„Bewundernswert dies edle Herz!" ergänzte Herr Bernard tief gerührt, und sie fielen einander um den Hals.

Aber wenn die Tante auch entschlossen war, die Belagerung auszuhalten, so wollte sie doch von derselben nichts merken. Am nächsten Morgen ließ sie Thüren und Fenster ihres Zimmers mit dicken Polstern verschließen, daß kein Geräusch zu ihr dringen konnte, und lebte nun eingeschlossen wie in einer Kasematte. Sie vernahm weder das Getöse der Schlacht, noch das Schreien der Volksmassen, sie warf keinen Blick auf das herzzerreißende, gewaltige Bild des düstern, hungernden blutenden Paris. Die allgemeinen Entbehrungen trug sie ohne Frage, ohne Vorwurf, aber aus ihren Augen blickte das Entsetzen über Frankreichs Todesröcheln, welches sie ahnte nnd erriet. Als sie jedoch am Tag der Kapulation die Gesichter ihrer Umgebung noch schmerzlicher verstört sah als zuvor, fragte sie: „Es ist zu Ende, nicht wahr?"

Und als alle das Haupt senkten, ohne zu antworten, kniete sie nieder vor dem Bild des Toten, und man hörte sie laut für Frankreich beten.

In einem geschlossenen Wagen mit dicht verhängten Fenstern verließ sie Paris nach Aufhebung der Belagerung und begab sich mit dem Nachtzug nach Arcachon, wo sie blieb, bis die Tage der Kommune vorüber waren.

So schien das Schicksal dies arme, kummervolle Herz grausam zu verfolgen, indem es ihr immer erneute Qualen schaffte und die Wunde beständig offen erhielt, die ihr einst durch ihr Unglück geschlagen.

Wie hätte denn Tante Ursula vergessen können? Wie hätte ihr Groll erlöschen können? Zu ihrem persönlichen Leid gesellte sich fortwährend das der andern. Sie hatte das Recht, die Armee verantwortlich zu machen für alles Schmerzliche, was ihr im Leben widerfahren. Nur um dieser gewaltigen Todspenderin willen, hatte sie gezittert, geweint und beweint, und der Haß, den sie gegen dieselbe nährte, war nicht größer als das Herzeleid, das ihr zugefügt worden.

(Fortsetzung folgt.)

der Weißgasse. Es kam zu einem kleinen Wortwechsel, die Braut griff nach einem Revolver und gab einen Schuß auf ihren Bräutigam ab. Darauf versuchte sie sich zu vergiften.

Detmold, 5. Okt. Alberts Komplimentierbuch im Kopfe hat offenbar die Lipp. Tagesztg., das Organ der Bückeburger, welche den gegnerischen Landtagskandidaten folgendermaßen schildert: „Herr Neumann-Hofer (dessen Wahl für ungültig erklärt worden war, infolge dessen jetzt neugewählt werden muß), wirft seinen Gegnern Größenwahn vor. Dabei ist doch gerade er es, der im höchsten Maße an Größenwahn leidet. Er, der doch weiter nichts kann, als schreien und Freibier spenden, er bildet sich ein, wer weiß was zu sein. In Wirklichkeit ist er nur eine ganz mittelmäßige Persönlichkeit, begabt mit einem großen Mundwerk und noch größerer Unerfahrenheit. Solche Leute haben uns in Lippe gerade noch gefehlt. Herr Neumann-Hofer ist aber jetzt endlich als öder Schwätzer erkannt; diese Erkenntnis kann auch durch die größten Freibierlieferungen nicht mehr verwischt werden, und ein vernünftiger Mann wird Herrn Neumann seine Stimme nicht geben." — Nun weiß man also, wer Herr Neumann-Hofer ist.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 7. Oktober. Die Fürsorge der Invaliditäts- und Altersversicherung erstreckt sich auch schon dann auf die Versicherten, wenn letztere noch nicht invalide aber von einer Erkrankung ergriffen sind, welche zur Invalidität führen kann. Es liegt dabei auf der Hand, daß frühe Hülfe die beste ist. Die Landesversicherungsanstalt in Münster bringt versicherte kranke Personen in Heilstätten, oder Bädern unter, wenn die Bekämpfung der Krankheit dieses erfordert und die Kosten eines solchen Heilverfahrens nicht anderweit aufgebracht werden können. Besonders segensreich wirkt diese Einrichtung bei der gefährlichsten Volkskrankheit, der Lungenschwindsucht. Leider kommt es noch oft vor, daß namentlich bei dieser Krankheit der Antrag auf Heilverfahren erst im vorgeschrittnerem Stadium, wo eine Heilung zweifelhaft oder gar ausgeschlossen ist, gestellt wird. Die Lungenschwindsucht entwickelt sich in der Regel schleichend, unter Erscheinungen und Beschwerden, die scheinbar anderweitigen Erkrankungen zugeschrieben werden müssen. Sie kann in der Form des chronischen Luftröhrenkatarrhs (Husten), eines Magen-Darmkatarrhs oder der Bleichsucht entstehen. Bei derartigen Krankheitserscheinungen kann den Kranken im eigensten Interesse nicht dringend genug empfohlen werden, rechtzeitig den Arzt über die Notwendigkeit eines Heilverfahrens zu befragen, damit sie nicht durch zu späte Beantragung des Heilverfahrens der Fürsorge der Versicherungsanstalt verlustig gehen.

✕ **Bielefeld**, 7. Okt. Wir nehmen Veranlassung, auf die im Inseratenteil erlassene Bekanntmachung der Schützengesellschaft, die Auslosung von Anleihescheinen gen. Gesellschaft betr., hiermit besonders hinzuweisen. Aus der vorjährigen Auslosung ist der bereits zum 2. Januar 1901 gekündigte Anleiheschein Nr. 933 bis jetzt nicht zur Einlösung gelangt.

✕ **Bielefeld**, 7. Okt. Der Gerichtssekretär Fischer in Essen a. d. Ruhr ist zum 1. November dieses Jahres an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

□ **Bielefeld**, 1. Okt. Als Kriminalbeamter gab sich ein hiesiger Wirt in einer Konkurrenzwirtschaft aus mit dem Bemerken, daß er die dort beschäftigten Kellnerinnen revidieren wolle. Der falsche Kriminalbeamte giebt an, daß diese Angabe in spaßhafter Weise gemacht und nicht ernst gemeint gewesen sei.

+ **Bielefeld**, 7. Okt. Die Geschäftszeit in den städtischen Verwaltungsbureaus ist seit dem 1. Oktober ds. Js. um eine halbe Stunde verschoben; sie beginnt um 8½ Uhr vormittags und endet um 7 Uhr abends. Mittagspause von 12½—3 Uhr.

)(**Bielefeld**, 7. Okt. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in verflossener Nacht in dem Geschäftshause Obernthorwall 36 verübt. Vom Obernthorwall aus ist eine Fensterscheibe eingedrückt und aus dem Raume eine schwarze Wollstoffhose im Werte von 15 Mk. entwendet worden.

|| **Bielefeld**, 7. Okt. Leichenfund. Auf der Ziegelei von Viehmeister wurde heute morgen die Leiche des 42 Jahre alten Arbeiters Aug. Oostingmeier aufgefunden. Eine Schnapsflasche lag bei der Leiche. Ein Verbrechen von dritter Hand liegt nicht vor; es scheint vielmehr Alkoholvergiftung die Todesursache zu sein.

+ **Bielefeld**, 5. Okt. Schöffengericht. Ein ganz gemeingefährliches Gaunerpaar steht in dem früheren Kellner, jetzt Gesinde-Vermieter Johann Skalitz und dessen Ehefrau Caroline geb. Thiele aus Hannover unter Anklage des Betruges. Dieselben sind wegen zahlreicher Betrugsfälle von der Strafkammer zu Hannover zu 1 Jahr bezw. 11 Monaten Gefängnis bereits verurteilt. Die Angeklagten, welche ein Gesindevermietungs-Bureau zu Hannover inne hatten, haben eine Anzahl Landwirte in der Nähe von Bielefeld, die sich auf Grund losgelassener Annoncen um Beschaffung von Gesinde an sie gewandt hatten, um namhafte Geldbeträge, die sie sich vorschußweise zahlen ließen, beschwindelt. Der Ehemann erhält wegen Betruges in 2 Fällen und versuchten Betruges eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis, die Ehefrau wegen Betruges in 2 Fällen eine solche von 11 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Gustav Dolk von hier, hat in einer hiesigen Wirtschaft einem angetrunkenen Gaste ein Portemonnaie mit 7 Mk. Inhalt gestohlen. 2 Wochen Gefängnis. — Die Spinnereiarbeiterin Emmi Uhle von hier, jetzt zu Celle wohnhaft, hat hier ihrer Mitarbeiterin Wiegratt einen Sommerhut im Werte von 4,50 Mk. entwendet. 3 Tage Gefängnis. — — Der Geschäftsführer der Firma S. Alsberg, der Kaufmann Benjamin Katz von hier, welcher die Angestellten des Geschäfts so lange hat arbeiten lassen, daß denselben vom Abend bis Moegen keine elfstündige Ruhepause geblieben ist, wurde wegen Gewerbevergehens zu einer Geldstrafe von 50 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Ehefrau des Tischlers Heinrich Sander von hier, deren Mann und Kind schon längere Zeit krank sind, hat bei der hiesigen Armenverwaltung Armenunterstützung beantragt und erhalten, trotzdem sie 3 bis 4000 Mark auf der Sparkasse hatte. Sie erhält wegen Betruges und Betrugsversuches 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. — Die Dienstmagd Minna Pahle von hier, jetzt zu Düsseldorf wohnhaft, hat ihrer hiesigen Dienstherrschaft 20 Mk. Geld und eine Brosche gestohlen. 10 Tage Gefängnis. — Der inhaftierte Kanalarbeiter Isidor Regner zu Uerring in Bayern, früher zu Bielefeld, ist am 6 Dezember v. J. gewaltsam in eine hiesige Wirtschaft, aus welcher man ihn entfernt hatte, eingedrungen und hat in seiner Wut mehrere Gegenstände zerschlagen. 6 Wochen Gefängnis. — Der Weber Gustav Kley aus Hillegossen hat in Bielefeld eine Webekette im Werte von 10 Mk. gestohlen. 3 Wochen Gefängnis.

** **Bielefeld**, 5. Okt. Strafkammer. Welche böse Folgen es oft hat, wenn Eltern ihre Besitzungen vorzeitig ihren Kindern übertragen und sich auf den sogenannten Altenteil setzen lassen, bewies recht drastisch die Verhandlung gegen den 63 Jahre alten Kolon Ludwig Brackmann aus Barmbeck bei Herford, welcher angeklagt ist, am 30. Juni d. J. seinen Sohn Heinrich Brackmann mit einem Gehstocke vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte war dem immerwährenden Drängen seines Sohnes schließlich nachgekommen und hatte ihm sein Kolonat übertragen. Es kam bald darauf zu den größten Mißhelligkeiten, welche dahin führten, daß der erregte alte Mann seinen Sohn mit dem Gehstocke gegen die Schläfe geschlagen hat, so daß derselbe betäubt zu Boden gefallen ist. Der Gerichtshof billigte dem alten Mann mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tagen Gefängnis.

= **Rheda**, 6. Okt. Als der Kaufmann Sam. Weinberg gestern morgen in seinem Keller sich umsah, gewahrte er, daß er unwillkommenen nächtlichen Besuch gehabt hatte. Es war ihm ein 50 Pfund schweres Kübel Margarine, welches er tags zuvor erst erhalten hatte, mittels Einbruchs gestohlen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Thäter zu ermitteln.

+ **Herzebrock**, 5. Okt. Der zuletzt hier wohnhafte Kaufmann Robert Bunte, geb. 1882 zu Bickern, wird von der Staatsanwaltschaft in Bielefeld steckbrieflich verfolgt.

Gütersloh, 3. Okt. Schöffengericht. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Paleske; Schöffen: Seminarlehrer Heinrich Stork von hier und Kolon Aloys Brockbals von Liemke. Die Frau Maria Esterbann zu Liemke hat vom Amte Verl eine Strafverfügung von 4 Mk. ev. 1 Tag Haft wegen Schulversäumnisse erhalten und hiergegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen, die gegen sie ausfiel; es wurde auf obige Strafe erkannt. — Der Kleinhändler August Bethake zu Friedrichsdorf hat wegen unbefugten Schankbetriebs amtsgerichtlichen Strafbefehl von 20 Mk. ev. 4 Tagen Haft erhalten und hiergegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen, welche gegen ihn ausfiel; das Gericht erkannte auf obige Strafe. — Privatklage des Technikers Alfred Seydler aus Breslau gegen a) den Gastwirt Herm. Heese hier und b) dessen Ehefrau wegen Beleidigung. H. wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 5 Tagen Gefängnis, seine Frau zu einer Geldstrafe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — In den Privatklagesachen der Weberin Louise Wiehage hier gegen die Ehefrau Bierverleger Wilh. Kampmann hier, des Kolons Franz Busche gnt. Maasmeyer zu Verl gegen den Anstreicher Wilh. Mickenbecker daselbst und des Gärtners Adolf Hille zu Avenwedde gegen die Ehefrau Elisabeth Netenjakob daselbst wegen Beleidigung wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

+ **Oeynhausen**, 5. Okt. Am 3. d. Mts. entstand des Abends auf der Düngerfabrik von Stodieck u. Co. in Löhne zwischen den Arbeitern Streit, im Verlaufe dessen der Arbeiter Wilhelm Braun einem Mitarbeiter mittels eines Brettes eine gefährliche Kopfverletzung beibrachte, ein anderer Arbeiter wurde von Braun mit Totschlagen bedroht. Der Thäter wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

+ **Löhne**, 5. Okt. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht am 3. Oktober auf dem Rittergute Haus Beck verübt. Mittels Einsteigens sind aus dem Schlafraum der Stallschweizer mehrere denselben gehörige Gegenstände, als Wäsche, 1 Ring, 1 Uhr mit Kette, bares Geld usw. entwendet. Verdacht, den Diebstal ausgeführt zu haben, lenkt sich auf den früher auf Haus Beck beschäftigten und vor etwa acht Tagen entlassenen Stallschweizer Albert Hausener aus der Schweiz. Derselbe, etwa 16 Jahre alt, ist am Abend vor der That in der Nähe des Hauses gesehen worden.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Beckum**, 7. Okt. Die angekündigte Generalversammlung der „Akt.-Ges. Nordwest-Mitteldeutsches Portland-Cement-Syndikat" ist auf den 22. d. M. nach Hannover einberufen. Es ist kaum zweifellos, daß in dieser Versammlung die Auflösung des Syndikats beschlossen werden wird.

-t- **Beckum**, 7. Okt. Ein mächtiger Kürbis ist im Garten des Herrn Dr. Lönne gewachsen. Das Gewächs hat einen Umfang von 1¾ Meter und ein Gewicht von 82 Pfund.

H. **Münster**, 5. Okt. Schwurgericht. Vier vielfach vorbestrafte Mitglieder des Ordens der rauhbeinigen Brüder, der 21jährige verheiratete Arbeiter Wilhelm Tillmann, der 24jährige Maurer Heinrich Ribbehege, der 21jährige Maurer Eugen Schmidt und der 19jährige Dachdecker August Gröttker haben in hiesiger Stadt einen Revierförster aus Ochtrup, nachdem sie mit demselben eine Bierreise gemacht hatten, überfallen und beraubt. Sie wurden wegen räuberischer Erpressung verurteilt und zwar Tillmann zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Ribbehege zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Schmidt und Gröttker zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

— **Berlin**, 6. Okt. Der 19jährige Kommis Arthur Beyer hat wegen verschmähter Liebe die 30jährige geschiedene Frau Hermine Zimmermann in der Finsterwalderstraße durch Revolverschüsse und Messerstiche schwer verletzt und sich dann selbst in's Jenseits zu befördern gesucht. Die Verletzung des wütigen jungen Burschen ist tötlich, während die Frau vielleicht mit dem Leben davonkommen dürfte.

Der Buchhalter Beyer ist inzwischen im Krankenhause gestorben.

— **Ein Liebesdrama.** In Kiel erschoß sich der Stadtsekretär Genschow, nachdem er seine Geliebte Dora Gumke erschossen hatte. Genschow ist Familienvater und liegt mit seiner Frau in Scheidungsklage. Ein Kassendefizit wird als Ursache der That angegeben.

— **Graudenz**, 4. Okt. Der wegen Meineides zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte Moritz Lewy aus Konitz ist aus dem Zuchthause zu Graudenz nach der Provinzialirrenanstalt zu Conradstein bei Pr.-Stargardt zur Beobachtung seines geistigen Zustandes übergeführt worden.

— **Stendal**, 4. Okt. Wie der „Altmärker" meldet, wurde heute früh der Gutsbesitzer Wällmer in Wendemark bei Werben (Elbe) ermordet vor seinem Hofe aufgefunden. Der Thäter hat den Gutsbesitzer in der Nacht aus dem Hause gelockt, ihn erschlagen und in ein Rübenfeld geschleppt, dann durchsuchte er die Wohnung nach Wertgegenständen, wobei er die Wirtschafterin verwundete. Vom Thäter fehlt jede Spur.

— **Mit der Gleichberechtigung der Frauen** macht der Magistrat von Heilsberg in Ostpreußen vollen Ernst. Er hat an alle selbstständige Frauen und Mädchen, die steuerpflichtig sind, die Aufforderung erlassen, bei eintretender Feuersgefahr im Stadtbezirk und auch bei Feuerlöschprobedienſten sich auf das Feuersignal sofort nach dem Alarmort zu begeben und die ihnen zugewiesenen Arbeiten beim Löschdienst zu verrichten. Unentschuldigtes oder ungerechtfertigtes Ausbleiben soll die im § 360 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches festgesetzte Strafe nach sich ziehen, sofern die betreffenden Frauen und Mädchen sich nicht von dieser Verpflichtung durch Zahlung eines Jahresbetrages von 6 Mark an die Stadtkasse befreien.

— **Antwerpen**, 3. Okt. Ein eigenartiges Beispiel von Volks- und Sprachenmischung bietet unsere Stadt. Nach dem eben veröffentlichten Ergebnis der letzten Volkszählung hatte sie am 31. Dezember 1900 272831 Einwohner. Davon sprechen 174164 nur vlämisch, 6827 nur französisch, 55739 französisch und vlämisch, 3308 nur deutsch, 1421 deutsch und französisch, 2980 vlämisch und deutsch, 10094 vlämisch, deutsch und französisch. 199640 Einwohner können lesen und schreiben, 73101 zum Teil nur lesen, zum Teil weder lesen noch schreiben. Unter den Analphabeten befinden sich an 20000 Erwachsene. Von den in Antwerpen wohnenden 27809 Ausländern sind 13000 in Holland, 6387 in Deutschland, etwa 3000 in Frankreich, je 1300 in England und Oesterreich, an 1000 in Rußland geboren.

+ **Lüttich**, 5. Okt. (Telegramm.) Von den 22883 Bergleuten, die in den 48 Kohlengruben des Lütticher Beckens beschäftigt sind, waren heute 15064 ausständig. Vielfach kamen Beeinträchtigungen der Arbeitsfreiheit vor.

+ **Bad Aibling**, 6. Okt. (Telegramm.) Der frühere bayerische Kriegsminister General v. Maillinger ist heute früh gestorben.

— **Folgende Heiratsannonce** lesen wir in der „Voss. Ztg.": „Ein junges Mädchen, das anders ist als andre Mädchen, will heiraten. O. O. Postamt 10." — Ei, Ei!

— **Boshaft.** Stammgast: „Herr Wirt, haben Sie außer dem Bier da noch andere warme Getränke?"

Wetteraussichten.

Am 8. Okt. Vorübergehend Besserung: Zunächst ziemlich heiter, meist trocken, bei Tage mild. Nachher erneut Trübung, windig, Regen.

Am 9. Oktober. Windiges, meist wolkiges bis trübes, bei Tage kühles Wetter mit Regen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

„Henneberg-Seide" Schlitzt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blousen und Roben von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Mtr. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), Zürich.

Bielefelder Schützengesellschaft.

Bei der diesjährigen

Auslosung von Anleihescheinen der Bielefelder Schützengesellschaft

sind gezogen

von der Anleihe Serie I.
No. 228 305 319 423 499 622 681
696 773 795 842 869 887 1041 1191
von der Anleihe Serie II.
No. 119 259 275 314 343 560.

Zahlbar am 2. Januar 1902 bei der Schützenkasse gegen Ablieferung des Anleiheſcheines mit Zinsſcheinen No. 8 bis 20 und Anweisung.

Aus der Auslosung von 1900 ist der gezogene Anleiheschein No. 933 noch nicht eingelöst.

Bielefeld, den 4. Oktober 1901.

Der Verwaltungsrat.

Standesamt Bielefeld.

In der Zeit vom 30. Septbr. bis 5. Oktober cr. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Landmesser Ewald Munscheid, Musterzeichner Richard Fritzsche, Tischler Heinrich Herbst, Tischler Johannes Obse, Glaser Friedrich Liedtke, Schlosser Wilhelm Westerwelle, Schlosser Karl Brink, Maschinenschlosser Hugo Köster, Maurer Emil Hoff, Arbeiter Heinrich Sievert, Arbeiter Martin Marmulla, Arbeiter Gustav Niebuhr, Arbeiter Herm. Ramhorst, Schlosser Karl Klein, Schlosser Herm. Landwehr, Schlosser Wilh. Repohl, Arbeiter August Schneider; b) Töchter: Kaufmann Karl Heinemann, Kaufmann Harry Dreyer, Bildhauer Georg Neukam, Schutzmann Paul Philipp, Postschaffner Wilh. Buschmeier, Cigarrenhändler Cornelius von Schönebeck, Schneidermeister Olof Lindgren, Zimmerpolier Hermann Ober, Schuhmacher Wilh. Streichhahn, Schlosser Gustav Höner, Tischler Johann Schünemann, Tischler Gustav Gawlick, Schieferdecker Philipp Jung, Zimmermann Gustav Obenhaus, Schleifer Heinrich Westermann, Maurer Hermann Telligmann, Dreher Adolf Schweikher, Dreher Heinrich Kornfeld, Cigarrenarbeiter Anton Menze, Knecht August Bergmann, Arbeiter Peter Lohrey, Arbeiter Hermann Kassebaum, Arbeiter Hch. Schoregge, Arbeiter Reinhold Ulbricht, Arbeiter Gustav Meyer, Kohlenhändler August Niedieck, Kaufmann Gustav Siekmann.

Aufgeboten: Schlosser Ernst Darkow, Heimweg 12 und Pauline Meyerhoff, Heimweg 17. Maurer August Meyer, Herforderstr. 116 und Jenny Bornemann, Siekerstr. 3. Lokomotivheizer Wilhelm Strampe, Uelzen und Elise Großegödinghaus, Siekerstr. 16. Schneider Hermann Gößling, Gellershagen 83 und Auguste Ellermann, Jöllenbeckerstr. 114. Postschaffner Bernard Junkermann, Osnabrückerstr. 19 und Christine Pape, Vennebeck. Kontorist Wilhelm Kralemann, Heeperstr. 58 und Alwine Linnenbrügger, Blumenstr. 16. Juwelier Emil Wilde, Piggenstr. 14 und Martha Jäger, Obernthorwall 8. Sattler Georg Stedingk, Friedrichstr. 9 und Pauline König, Carlstr. 20. Maurer Hermann Vollmann, Alt. Schil. Weg 31 und Wilhelmine Flachmeyer, Obernstr. 23. Friseur Heinrich Heithölter, Herford und Pauline Hagemeyer, Rohrteichstr. 7. Monteur Franz Schwarze, Ulmenstr. 13 und Wilhelmine Wasilowski, Langenhegen 18. Vizefeldwebel Gust. Meyer, Kaserne und Ella Gebhard, Detmold. Bäcker Josef Rudolphi, Arndtstr. 8 und Maria Lohmann, Schulstr. 13. Dreher Theodor Welp, Weststr. 27 und Anna Allerrogge, Weststr. 23. Arbeiter Heinrich Stender, Gellershagen 97 und Anna Hellwig, Finkenstr. 15. Zuschneider Waldemar Degen, Langenhagen 49 und Sophie Eickmeyer, Bilsteinstraße 12. Zimmermann Wilhelm Vollheit, Bleichstraße 101 und Witwe Minna Jürgens, daselbst. Schlosser Hugo Dieckmann, Jöllenbeckerstr. 10 und Johanna Niederlücke, daselbst. Schuhmacher Heinrich Colbrunn, Piggenstr. 5 und Anna Borgstedt, am Sparrenberg 10. Arbeiter Wilhelm Engelbrecht, Jöllenbeckerstr. 70 und Wilhelmine Becker, daselbst. Aug. Meybrink, Blumenstr. 20 und Emma Schettat, daselbst. Dreher Karl Heinrinkel, Mühlenstr. 54 und Klara Hölscher, Heimweg 24. Schlosser Heinrich Bollweg, Wittekindstraße 2 und Auguste Gehring, Wertherstraße 119. Schneider Wilhelm Tente, Weststraße 2 und Ida Husemann, Jöllenbeckerstr. 114. Werkführer Emil Schmalhorst, Burscheid und Mathilde Marohn, Siechenmarschstr. 1. Maurer Adolf Reinele, Detmolderstr. 162 und Auguste Klemme, Sieker 82. Arbeiter August Kroos, Oststraße 20 und Wilhelmine Rott, Bleichstraße 84. Arbeiter Friedrich Funke, Sieker 228 und Hermine Huwendiek, Bürgerweg 74. Stuckateur Ernst Kralemann, Bilsteinstr. 29 und Auguste Hillmann, Kaltenort 18. Kutscher Heinrich Brune, Niedernstr. 41 und Henriette Nollkämper, Kaiserstraße 51.

Verehelicht: Lehrer Wilhelm Ordelheide und Helene Brinkmann. Kaufman Hugo Schneider und Ww. Emilie Niewöhner. Diacon Wilhelm Bockermann und Anna Westerheide. Schriftsetzer Heinrich Beckmann und Wilhelmine Hörmann. Maurerpolier August Walkenhorst und Johanna Tütermann. Schutzmann Eugen Hoppe und Emilie Puls. Bergmann Wilhelm Sudbrak und Ww. Emilie Ecke. Kellner Julius Schettler und Agnes Frindt. Buchbinder Hugo Claus und Emma Herkströter. Schlosser Bernhard Niggemann und Elise Reue. Schneider Hermann Oltersdorf und Johanna Brockmann. Schneider Wilhelm Großjohann und Lina Schorsheide. Tischlermeister Heinrich Twistel und Adele Becker. Tischler Heinrich Schlüer und Emma Kahl. Tischler Heinrich Friedrichsmeier und Wilhelmine Höpker. Schlachter Bernard Maßmann und Elisabeth Freisenhausen. Schlachter Franz Schlißke und Caroline Schlef. Dreher Wilhelm Emas und Wilhelmine Bokermann. Dreher Adolf Siekmann und Adele Strunk. Arbeiter Heinrich Jerrentrup und Lina Otting. Arbeiter Eduard Mügge und Auguste Kulbrock.

Gestorben: Rentner Wilhelm Dembski, 75 J. Maurer Heinrich Bertram, 59 J. Arbeiter Friedrich Puls, 50 J. Schneidermeister Wilhelm Lübker, 47 J. Wirt Gottlieb Hütker, 42 J. Glasarbeiter Gerhard Reigans, 41 J. Arbeiter Franz Wilhelm, 27 J. Lehrling Ewald Wagner, 18 J. Witwe Caroline Blomberg, 76 J. Rentnerin Florentine Günter, 71 J. Ehefrau Dorothee Jungbahn, 25 J. Arthur Seppmann, 9 M. Friedrich Schwarze, 4 M. Luise Scholz, 11 Tage. Frieda Kastrup, 1 M. Emma Bokermann, 12 J.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 5. Oktober 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,85, Roggen 13,70, Hafer 14,65, Ahaus Weizen 16,50, Roggen 16,25, Koesfeld Roggen 15,45, Warendorf Roggen 14,00, Wiedenbrück Roggen 14,00, Lippstadt Weizen 16,40, Roggen 13,75, Hafer 14,00 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,25 inl., 18,00 ausl., Roggen 13,85 inl., 16,25 ausl., Gerste 14,75 inl., 17,00 ausl., Hafer 14,75 inl., 16,10 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,50, Korn 14,25, Roggen Saat 14,40, Mehl 13,90, Hafer 14,20.

Iserlohn. (Amtl.) Weizen 16,25 inl., 18,50 ausl., Roggen 14,75 inl., 16,50 ausl., Gerste 13,00 inl., 14,00 ausl., Hafer 15,50 inl., 16,75 ausl.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,75, Roggen 13,70, Gerste 13,90, Hafer 14,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,15 inl., 17,60 ausl., Roggen 14,10 inl., 14,85 ausl., Gerste 12,45 inl., Hafer 14,95 ausl.

Essen (Börse.) Weizen 15,50 inl., 17,40 ausl., Roggen 13,40 inl., 15,00 ausl., Gerste 12,85 inl., Hafer 14,25 ausl.

Berlin, 5. Oktbr. 1901. Berlin, Weizen 152,00, Roggen 134,00, Mannheim, Weizen 161,50, Roggen 138,00.

Todes-Anzeige.

✣

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag mittag 12½ Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen

Antonius

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 5 Monaten zu sich zu nehmen.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

die trauernden Eltern:

Georg Kramer u. Frau
Anna geb. Nordhues.

Oelde, den 7. Oktober 1901.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmitt. 3 Uhr statt.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Damen von **Rheda** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich hierselbst **Langestr. Nr. 46** als

Kleidermacherin

etabliert habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Louise Sielemann.

Macht mit

Maggi

GUTE SUPPEN

Butter! Geflügel!

10 Pfd. Colli Grasbutter Mk. 6.50, 5 Pfd. Butt. 5 Pfd. Honig Mk. 5.20, 7 gr. Gänse, 16 gr. Enten, 22 f. Bratbahnen, 20 Winterlegehühner je Mk. 22.— franko, gar. leb. Ank. **Spitzer, Tluste 3/91** via Schlesien.

Kaufe frische Eier

zu höchsten Preisen.

Heinr. König, Beckum,
Bergstraße.

Mittelbach's
Deutsche Straßen-profilkarten für Radfahrer,

bestehend aus 82 Sektionen. Preis p. Sektion aufgezogen auf Leinwand in Etui 1,50 *M.*

Vorrätig bei:

E. Holterdorf, Buchh.,
Bielefeld und **Oelde.**

Neues Sauerkraut

eingetroffen, à Pfd. 10 Pfg.

Neubeckum. Julius Porr.

Schweizer-Käse

wieder vorrätig, bekannte Güte, à Pfd. 1 Mk., bei 5 Pfd. 90 Pfg.

Holländer à Pfund 60, 70, 80 Pfg.

Heinr. König, Beckum,
Bergstraße.

Prima **Paderbörnerbrot**

sowie hochfeines

Schwarz- u. Weißbrot

stets vorrätig und zu haben bei

M. Krümpelmann.
früher Conrad Busch, Wiedenbrück.

Rekruten!

empfehle zu **Extra-Preisen:**

Brustbeutel, Klopfpeitschen, Knopfgabeln, Pattenscheeren,



Handkoffer, Hosenträger, Messer, Pfeifen, Bürsten, Kämme, Spiegel, Mundharmonikas Ziehharmonikas 2c. 2c.

Bernard Hagedorn, Beckum,
Nordstrasse 43 und am Nordwall.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern unvergesslichen, guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Bernard Johanson

gnt. Wulfheide

nach langem mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Lette (Bez. Minden), **Clarholz, Ostenfelde, Vellern, Beelen,** den 5. Oktober 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Oktober, morgens 9 Uhr in Lette statt.

Todes-Anzeige.



Heute morgen entschlief sanft uud ruhig nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater,

Kaufmann

Theodor Beckel

im Alter von 61 Jahren.

Tiefbetrübt widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme und um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen

die trauernde Gattin nebst Kindern.

Wiedenbrück, den 4. Oktober 1901.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Oktober, morgens 9 Uhr statt.

Garantiert

dauernd wasserdichte

Regenmäntel,

Jäger- und Radfahrer-Pelerinen,

Pferdedecken

empfiehlt zu **sehr billigen Preisen**

(Muster und Façon franko)

Louis Weinberg, Oelde

Manufaktur- und Garderoben-Handlung.

Koch's Adler-Nähmaschinen

sind die bewährtesten Schnell-Nähmaschinen

mit rotierendem Greifer und grosser runder Spule.

Für Hausgebrauch und alle industriellen Zwecke best geeignete Maschine.

Auf Wunsch wird selbige mit Einrichtung zum **Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen** geliefert.

Vertreter:

Bernard Hagedorn, Beckum,

Nordstr. 43 und am Nordwall.

Lager in Nähmaschinenteilen.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft in Bielefeld.

Vollgezahltes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.

Wir übernehmen **Spareinlagen** — in provisionsfreier Rechnung — und verzinsen dieselben

ohne Kündigung (Check-Conto mit 3% pro Jahr
bei einmonatiger Kündigungsfrist „ 3¾% „ „
„ dreimonatiger „ „ 4% „ „

Wir halten uns zur **Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte** empfohlen.

Bielefeld. **Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft.**

Königsberger

Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königlichen Schlosses und des Schlossteiches zu Königsberg i. Pr.

Ziehung vom 12.—16. Oktober 1901.

Haupt-Gewinne:

50,000 Mark, 20,000 Mark,
sowie **6236 Gewinne** im Betrage von
Mark 120,000.

Los 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen** zum 1. Januar 1902 für einen Haushalt von 3 Personen gegen hohen Lohn **gesucht.**

M. Lindenthal, Hamm, Bahnhofstraße 20.

Für herrschaftl. Privathaus ein bess. kath.

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn und ein kath. **Mädchen zur Erlernung der Küche u. Haushaltung** ohne gegenseitige Vergütung **gesucht.**

Off. unter **S. M. 545** an die Expedition der „Glocke" erbeten.

Zum 1. April nächsten Jahres suche ein kath., tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Rektoratlehrer Dirichs
in **Beckum.**

Suche auf sofort ein tüchtiges

Lehrmädchen,

welches Lust hat, das **Kleidermachen** zu erlernen.

Louise Sielemann,
Rheda, Langestraße Nr. 46.

Zum 1. April n. J. suche ein braves, tüchtiges

Erstmädchen

für Haus- und Gartenarbeit.

Frau Direktor Schweppe,
Beckum.

Auf sofort oder zum 1. April 1902 ein ordentl. kathol.

Junge

von 14 Jahren für leichte Haus- und Feldarbeit **gesucht.** Von wem, zu erfr. in der Exped. d. Z.

Ein zuverlässiger

Schäfer

oder ein **junger Mann,** der die Schäferei erlernen will, gesucht von Landwirt **H. Post,**
Kspl. Beckum.

Suche zum 1. April 1902 einen zuverlässigen

Schäfer.

Johannes Westhoff,
Vellern.

Ein tüchtiger

Abprobierer

für Centrifugen

gegen guten Lohn für sofort gesucht. Meldungen unter **M. Z. 100** an die Expedition d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Suche auf sofort einen zuverlässigen

Fuhr- u. Ackerknecht

C. Wulf, Lippborg.

Eine Dampfbrennerei

mit großen Gebäuden, **45 Morgen Acker und Garten,** ist umständehalber sofort auf 12 Jahre zu **pachten.** Es werden 200 Centner Heu, sowie Stroh und Dünger und ferner 17 Morgen Wintereinsaat mit übergeben.

Steph. Nahrath in Ahlen.

Feinere

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, 5 Mansarden-Zimmern u. Keller, ist geteilt oder im ganzen vom 1. Januar 1902 ab zu vermieten.

Joseph Stake,
Beckum.

Die bislang von mir benutzte

Wohnung mit Laden

im alten G. Becker'schen Hause ist vom 1. Januar 1902 ab zu vermieten.

Joseph Stake,
Beckum.

Zum Frühjahr 1902 eine

Weide für 150 bis 200 Schafe

zu **pachten gesucht** von

Bernard Bockwinkel,
Vellern.

Zwei schwarzbunte

Rinder

aus der Weide entkommen.

Th. Reinke, Gutsbesitzer,
Westkirchen.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte, mehrjährige Garantie für Brauchbarkeit u. Haltbarkeit.

Schmerzlose Zahnoperationen.

Gerh. Fleuter,
Beckum, Nordstr. 10.

In **Ennigerloh jeden Dienstag Nachmittag** zu sprechen.

Verkauf.

Mittwoch, den 9. Oktbr. cr., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Kaufmann **H. Surmann** hier, Langestraße 55,

eine größere Partie altes, gut erhaltenes

eichenes Bauholz

als: **Balken, Sparren, Riegel, Fenster, Thüren, guten eichenen Fußboden und Brennholz** meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, d. 3. Oktbr. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Der kleine Rechtsanwalt

für Haus und Kontor oder: Wie treibe ich meine Außenstände ein? Wie verklage ich jemand? Ausführliche Darstellung des Civil- und Straf-Rechts. Praktische Anleitung, um sich in allen Gerichts- und Klagesachen, soweit zulässig, selbst vertreten zu können. Mit vielen Klagebeispielen und Muster-Klageformularen, nebst Anhang: das Gerichtskostenwesen. Von **Dr. F. König. Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.**

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

11 Stück schöne 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Wilh. Keutmeier, Dünninghausen.**

Ein 6 Monate alter **Zuchteber** vorzügl. Rasse bei **Wortmann, Ostenfelde.**

1 rotbuntes **Mutterkalb** bei **Wwe. Bureick, Ennigerloh.**

8 Stück 7 Wochen alte **Ferkel** bei **Gerh. Grothues, Kspl. Beckum.**

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Witwe Konditor Anton Schlichting geb. Anna Bertelt, 62 J., Münster i. W. Frau Rechnungsrat Böddeker geb. Therese Otten, 57 Jahr, Paderborn. Witwe Gutsbesitzer A. W. Böhmer geb. Antonie Becker, 67 Jahr, Bochum. Frau Anna Zurstraßen geb. Schnieders, 38 J., Münster. Direktor des Kölner Reichshallen-Theaters Richard Schippanowsky, 51 J., Köln. August Köhler, 24 J., Paderborn. Oberförster a. D. August Merkel, 78 Jahr, Höxter. Frau Rittergutspächter Josefine Bauermeister geb. Frohms, 26 J., Hainhausen. Witwe Aloysia Westhoff geb. Stroetmann, 90 Jahr, Velen. Bildhauer Anton Struck, 33 J., Ibbenbüren. Frau Georg Drüppel geb. Katharina Beisenkötter, 76 J., Mersch. Gastwirt Konrad Telsemeyer, 78 J., Mettingen i. W. Fabrikant Anton Tangerding, 63 J., Bocholt.

Verlobt: Natalie von Wiek mit Dr. Vincenz Timmermann, Dorsten und Freren. Maria Herborn mit Dr. jur. Heinrich Dulheuer, Münster i. W. Klara Kobusch mit Karl G. Bertelsmann, Bielefeld.